

# Abreißkalender.

## Buchdruckerkunst — Kino.

Sie zuden die Mädeln, da ich die beiden in einem Atem nenne.

Sie haben Murecht. Seit Gutenberg ist seine Erfindung gemacht, die so frei und weit den Weg der Idren in die Massen geöffnet hätte, wie das Kino.

Leider ist es falsch gestartet worden.

Was wäre geworden, wenn findige Geschäftsleute das Geschenk des Johannes Gensfleisch von Sorgenloch, genannt Gutenberg, für die Schundliteratur ausgeschlachtet, wenn sie mit den ersten Lettern Rauherrromane hergestellt und zu Hunderttausenden in's

Volk geworfen hätten? Statt dessen wissen wir von Bibeln, die aus den ersten Druckerwerkstätten hervorgingen, von einem Waller, von andern frommen und gelehrten Werken, in deren Dienst sich die neue Erfindung stellte. Die Buchdruckerkunst war von ihren ersten Anfängen an eine Angelegenheit der Gebildeten und Gelehrten, sie wirkte von oben herunter und breitete ihren Segen immer weiter in die Massen aus.

Mit dem Kino geht es umgekehrt. War es Prüderie, Unverständnis, Hochmässigkeit — die gebildete Welt zuckte über die ersten Kinotheater die Mädeln. Sie erkannte die ungeheuern, unausgedachten Bildungs- und Propagandamöglichkeiten dieses wunderbaren Werkzeuges nicht. Sie ließ es unverzeihlicher Weise zu einer Angelegenheit der gewinnstüchtigen Unternehmer und des sensationsbedürftigen Publikums werden. Das ist es: Statt eine Sache des Volkes, ist das Kino eine Sache des Publikums geworden.

Daran sind, ich wiederhole es, die wirklichen und sogenannten Gebildeten schuld. Sie fanden es vornehm, zu sagen: „Was? In's Kino gehen? Das müßten Sie mir zu? In's Kino gehen doch nur Wochfrauen, Vorstadtkinder, Kettenhändler und junge Leute, die mit ihren Mädchen im Dunkeln sitzen wollen! Ich warte, bis ich nach Paris und Brüssel komme und gehe lieber in ein gutes Theater. Ich schwärme für Oper und klassische Tragödie! Aber Kino, ich bitte Sie!“

25. 03. 1920 20

1.

Buchdrucker Kunst  
und Kino

Buchdrucker Kunst von aufbau der  
Sache der Gebildeten u. Gelehrten  
Kino von Sache der gewinn-  
stüchtigen Unternehmern und des  
sensationsbedürftigen Publikums

So war das Kino von vornherein als Spielerei verfahren, und es kam, was kommen mußte. Ein Wunder, wie dies, liegt heutzutage nicht lange auf dem Markt, ohne daß die Spekulation darnach greift. Am Ru hatte sich das Geschäft des Kinos bemächtigt. Ein schwacher Versuch wurde mit wirklichen Mimosdramen gemacht, die literarischen und künstlerischen Wert haben konnten. Auch die Naturaufnahmen lagen im Rahmen einer wohlthätigen Wirkung des neuen Kulturinstruments. Aber die abschüssige Bahn, auf die das Kino von vornherein durch die Teilnahmslosigkeit der Berufensten Kulturträger — zum dritten Mal sei es festgestellt — geraten war, führte naturnotwendig in die Niederungen der Schundproduktionen, in denen mit Revolver- und Grapensterromantik, übelster Sentimentalität, Vorbesabenteuerum und ähnlichen Herrlichkeiten bald so, bald so herum von den Herrn Regisseuren die Stücke zusammengebastelt wurden, die sich als die zugkräftigsten erwiesen. Die Phantasierei, diese Mischung von Pomade, Pfeffer und grauer Salbe, feierte Orgien. Zum Glück wurde zwischen durch auch auf den besseren Geschmack spekuliert, mit Prachtfilms, in denen schön gewachsene Menschen beiderlei Geschlechts bekannte geschichtliche Episoden mit mehr oder weniger umgedogenen Abschlüssen darstellten. Daran konnte sich das Auge freuen. Die Wildwestfilme brachten oft prächtige Naturszenarien und Reiterstücke, die man immer wieder gerne sah. Auch die komischen Darbietungen hatten das Gute, daß sie wenigstens nicht

geschmacklos wirkten und die Phantasie der jungen Zuschauer nicht ausschweifend und geist. befruchteten. Aber die Vorherrschaft blieb den Films, die im Kino daselbe Niveau vertreten, wie die Indianerbilder zu 10 Pfennig in der Literatur, wenn nicht schlimmer.

Die Kinobesitzer waren dagegen schmächtig. Sie folgten notgedrungen dem Geschmack ihrer Kunden. Wenn einer auf einem vornehmeren Film Hunderte eingeht hatte, weil das Stammpublikum davor pöhlte und zur Konkurrenz lief, mußte er wohl oder übel wieder zu einem Schlager greifen.

Zum vierten Mal sei es gesagt: Hätte sich das Publikum, das gebildet ist oder sich für gebildet hält, des Lichtbildtheaters von vornherein auf den besseren Plätzen bemächtigt, statt es nasenrümpfend links liegen zu lassen, so bräuchten wir heute über die Kinoplage nicht zu jammern.

Die Redanten haben natürlich, wie immer, ihrerseits die Karre versahren. Sie wollten das Kino für Wissenschaft, Moral, Ästhetik, Ethik, Volkserziehung, Volksunterricht, Volksbildung nach Magisterart monopolisieren und brachten es nur fertig, die Besucher in die Flucht zu schlagen.

Ich sehe nur ein Mittel: Wir sollen uns dem Kino gegenüber stellen, wie dem Buch gegenüber. Wie wir jeder nach seinem Geschmack unsere Bücher auswählen, und wie wir die Buchhändler durch unsere Nachfrage veranlassen, diese Bücher zu bestellen, sollen wir alle, die wir über das Schundkino jammern, damit anfangen, hineinzugehen, die Überhand zu gewinnen, dem Unternehmer unsern Geschmack aufzuprägen und das übrige Publikum von den Schauer- geschichten entwöhnen zu helfen.

Wer nicht hineingeht, hat kein Recht, sich darüber zu entzücken.

Freud 25. 3. 1920